

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 78 (2007)
Heft: 10

Artikel: Umstrukturierung bei den Pflegeausbildungen : droht ein Pflegepersonalmangel?
Autor: Brechbühler, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umstrukturierung bei den Pflegeausbildungen

Droht ein Pflegepersonalmangel?

■ Monika Brechbühler

Rund 80 offene Pflegestellen allein im Kanton Zürich, etwa 65 im Kanton Bern und 45 in der Region Ostschweiz – die Liste liesse sich verlängern. Auch der Stellenmarkt der Pflegezeitschrift «Krankenpflege» ist wieder deutlich gewachsen – ein verlässlicher Indikator für die Personalsituation. Und die ist äusserst angespannt.

Markus Wittwer, Pflegedienstleiter in Winterthur, mag zwar noch nicht von Personalmangel sprechen, aber stellvertretend für viele Kolleginnen und Kollegen hat er festgestellt: «Es zeichnet sich ab, dass die Rekrutierung wieder schwieriger wird.» Die Spitäler haben zunehmend Mühe, hoch qualifiziertes Pflegepersonal zu finden. Ausnahme ist hier die Region Basel, die dank den Grenzgängerinnen keine Mühe hat, die offenen Stellen zu besetzen.

Planzahlen nicht erreicht

Die Leiterinnen und Leiter von Heimen und Spitäler erwarten, dass sich das Problem noch verschärfen wird, bedingt durch die Bildungsreform bei den Pflegeberufen. Weil sich die neuen Lehrgänge erst etablieren müssen, wird sich in ein bis zwei Jahren eine empfindliche Lücke bei den frisch ausgebildeten Pflegefachleuten ergeben. Laut Christian Schär, dem Direktor des Zürcher Bildungszentrums Careum, sind die Anmeldun-



Derzeit werden zu wenig Personen in einem Pflegeberuf ausgebildet.

Foto: Robert Hansen

gen in den letzten zwei Jahren unter den Erwartungen geblieben.

Auch Jeannette König, Direktorin der Lindenhofschule in Bern, meint: «Das Berner Bildungszentrum Pflege könnte und müsste mehr Leute ausbilden, aber das wird mit der neuen Ausbildungssystematik nicht leichter, die vorsieht, dass an der Pflege Interessierte zuerst eine Grundausbildung absolviert haben müssen. Es wird einen Einbruch geben, dieser hat allerdings auch noch andere Ursachen, wie beispielsweise die Abnahme der Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger.» Was klar ist: Im Kanton Bern konnten die Planzahlen

für das Jahr 2007 nicht erreicht werden. Zu Frühlingsbeginn haben nur gerade 47 statt der geplanten 120 Personen die Ausbildung begonnen, und auch im Herbst werden es zirka 10 weniger sein als die geplanten 80. Für die verkürzte Ausbildung, gedacht für Absolventinnen der Fachangestellten Gesundheit (FaGe), konnten nur 29 statt 40 gewonnen werden.

Auch für die Direktion Pflege des Berner Inselspitals gilt: «Ein Nachwuchsmangel im Pflegeberuf sowie in anderen Gesundheitsberufen ist vorprogrammiert – die Gründe dafür sind vielfältig. Die demografische Situation mit weniger Jungen und

mehr pflegebedürftigen Älteren ist bekannt; zusätzlich spielen Faktoren wie Arbeitsplatzattraktivität (Arbeitsbelastung, unregelmässige Arbeitszeiten, marktgerechte Löhne), Frauenberuf, Karrierechancen, Kostendruck im Gesundheitswesen und vieles mehr eine wichtige Rolle.»

Umstrukturierungen benötigen mehr Zeit

Mit dem Auslaufen der beiden Ausbildungen Diplom-Niveau I und II und dem Übergang zu den neuen Ausbildungen im Tertiärbereich (Höhere Fachausbildungen und Fachhochschulen) sowie die Überführung der Ausbildungen vom Schweizerischen Roten Kreuz zum Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) müssen zurzeit bei den Pflegeausbildungen grosse Umstrukturierungen bewältigt werden.

Zum Beispiel werden in der Innenschweiz zwei Pflegeschulen geschlossen, die in Zug und jene in Baar. Diese lokalen Ausbildungsprogramme sollen in einem zentralen Ausbildungszentrum mit Sitz in Luzern weitergeführt werden, so wie in anderen Kantonen auch. Damit wäre doch alles in Ordnung, könnte man meinen. Aber: «Wichtig zu wissen ist, dass sich der Kanton Zug im Rahmen der Höheren Fachschule Gesundheit Zentralschweiz auf den Bereich ‹Pflege von alten, chronischkranken und behinderten Menschen› konzentrieren wollte.

Angesichts des bereits sich wieder abzeichnenden Personalmangels und der gleichzeitigen Zunahme der älter werdenden Bevölkerung kann der Verzicht auf diese Ausbildung schwer wiegende Auswirkungen auf die Pflegeversorgung in der Zentralschweiz haben», erklärt Anka Holtz für den Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), Sektion Zentralschweiz, in einem Leserbrief im «Zuger Tagblatt».

Nachgefragt Margrit Knüsel: Weiterbildung und Laufbahnplanung

Mangel an qualifiziertem Personal in der Langzeitpflege zeigt sich seit Jahrzehnten in Wellenbewegungen. Zwei Phänomene, die heute Curaviva Bildung vermehrt beschäftigen, sind die geburtenschwachen Jahrgänge sowie das eher geringe Image der Langzeitpflege.

Curaviva Berufsbildung setzt sich dafür ein, dass bei den für die Heime relevanten Aus- und Weiterbildungen die Interessen der Langzeitpflege und -betreuung berücksichtigt sind. Das sind die Ziele:

- In den neuen Rahmenlehrplänen (Pflege HF, Aktivierung HF etc.) werden die für den Arbeitsmarkt Langzeit zentralen Berufsqualifikationen berücksichtigt, und die Anforderungen an die Ausbildungsbetriebe sind vertretbar und attraktiv.
- Ausbildungen sind auch für Quer- und Wiedereinsteigerinnen attraktiv, das heisst, die Möglichkeit für regulär verkürzte Ausbildungen auf der Basis von entsprechend angerechneter Berufspraxis und Lebenserfahrung ist in den Bildungsverordnungen festgelegt, und es sind auch individuelle Verkürzungen aufgrund von informell und formell erworbenen Kompetenzen möglich.
- Für Fachpersonen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (FaGe, FaBe) oder mit gleichwertigen Abschlüssen (FA SRK, Betagtenbetreuung) wird es in Altersinstitutionen nebst den attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten an höheren Fachschulen (wie etwa Diplomausbildung Pflege, Aktivierung, Sozialpädagogik) auch interessante berufsorientierte Perspektiven auf Stufe der höheren Berufsbildung mit eidgenössischer Berufsprüfung oder höheren Fachprüfung geben. Diese beiden Bildungsgefässe sind für die Pflege und Betreuung noch neu. Deshalb wird Curaviva Schweiz mit zwei weiteren Arbeitgeberverbänden, H+ Die Spitäler der Schweiz und Spitexverband Schweiz, in einem Projekt abklären, für welches Spezialgebiet in der Langzeitpflege und -betreuung erweiterte Kompetenzen erforderlich sind.
- Es kann eine zweijährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest für die Altersinstitutionen realisiert werden. Die Ausbildung zur Pflegeassistentin wird im Jahr 2010 zum letzten Mal starten. Die Langzeit benötigt eine Ausbildung mit vergleichbarem Niveau. Curaviva Berufsbildung vertritt die Interessen der Heime im Abklärungsprojekt «Zweijährige Grundbildung im Gesundheits- und Sozialbereich» der nationalen Organisationen der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales. Die Ergebnisse gelangen im November 2007 in die Vernehmlassung.
- Die Interessen und Erwartungen der Heime an die Revision der Bildungsverordnung FaGe sind in den Inhalten vertreten. Curaviva Berufsbildung wirkt aktiv im diesbezüglichen Projekt der OdA Santé, «Revision der Bildungsverordnung», mit und sorgt dafür, dass die für die Langzeitpflege erforderlichen Veränderungen in der revidierten Verordnung und im neuen Bildungsplan Eingang finden. Am 16. November 2007 ist der Vernehmlassungsstart.

Um mit den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt der Langzeitpflege Schritt zu halten und um die Verweildauer des Pflegepersonals im Berufsfeld zu erhöhen sowie den Wiedereinstieg von potenziellen Mitarbeitenden zu erleichtern, ist die Weiterbildung und Laufbahnplanung für Heime eine bedeutende und dauerhafte Aufgabe. Curaviva Weiterbildung bietet hierzu eine breite Palette berufsorientierter Weiterbildungen und Fachvertiefungen an.

Zur Person: Margrit Knüsel ist Projektleiterin Berufsbildung Alter bei Curaviva Schweiz.



Soviel Selbstständigkeit wie möglich,
soviel Unterstützung wie nötig.

Willkommen im Lindli-Huus

Wir suchen in unser Wohnhaus für Körperbehinderte

Huus-Leiterin / Huus-Leiter

Sie haben eine abgeschlossene Heimleiterausbildung, Führungserfahrung, eine hohe Sozialkompetenz und fühlen sich verbunden mit der Region. Zudem haben Sie Freude an Repräsentationsaufgaben und sind bereit, auch ausserordentliche Dienste zu übernehmen.

Aufgrund eines zeitgerechten Konzepts mit gelebter Philosophie, arbeiten Sie im Lindli-Huus mit einem motivierten Team. Die 20 Studios, mit spezieller Infrastruktur für Menschen mit einer Körperbehinderung, befinden sich in bester Lage am Rhein.
www.lindli-huus.ch

weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

Ursula Stör, Huus-Leiterin
Telefon 052 632 01 10/12
Matthias Schlatter, Präsident BeKo
Telefon 052 634 28 00

Ihre Bewerbung senden Sie bitte

bis 20. 10. 2007 an:
Mario Ciceri, Stiftungsrat Lindli-Huus
Kamorstrasse 4, 8200 Schaffhausen

Verein SPES HUMANA Bern

Per sofort oder nach Übereinkunft in **Niedermuhlern BE** an eine Therapeutische Arbeitsgemeinschaft, Wohngemeinschaft oder Ähnliches zu vermieten:

Drei Wohnungen mit 3 und 2x5 Zimmern in Bauernhaus

Bedingung:

Es muss betreutes Wohnen, Therapieplätze für behinderte Menschen oder ähnliches im Sozialbereich angeboten werden, eventuell auch in Zusammenarbeit mit der Bauernfamilie (wohnt im Stöckli). Werkstatträume, Backhaus und Garten mit Treibhaus stehen ebenfalls zur Verfügung.

Unterlagen oder weitere Auskünfte bei:

David Pfister, Frutigenstr. 21, 3600 Thun,
Tel. 033 336 80 55, arch.pfister@bluewin.ch oder
Otto Ernst, Bern, Tel 031 992 39 19.

Ihre Lösung für den professionellen Einkauf

Prüfen – entscheiden – profitieren

CURAVIVA
Einkaufspool

Fon 041 419 01 68
pool@curaviva.ch
www.einkaufspool.curaviva.ch



Staatlich anerkanntes Hilfswerk

Für unsere Hilfsaktionen sammeln wir fast alles:
Medizinische Geräte und Instrumente,
Spital- und Praxiseinrichtungen

Seit mehr als 20 Jahren vermitteln wir noch brauchbare, medizinische Geräte und Einrichtungen an Bedürftige in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Herzlichen Dank an alle Spender!

HIOB International Recycling Medizin

Sonnenfeldstrasse 16 Postfach 53, 3613 Steffisburg 2

Tel. 033 437 63 36 E-Mail: recycling@hiob.ch



Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86
Fax 044/430 36 66, E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

buk

Büro für Unterstützte Kommunikation

Ackerstrasse 3, CH-6300 Zug

T +41 41 711 55 60

info@buk.ch, www.buk.ch

Unser Kursprogramm 2008 liegt für Sie bereit. Mit neuen Modulen und Kursen und der Möglichkeit ein Fachhochschulzertifikat in UK zu erwerben!

Neues Kursprogramm 2008

Informieren Sie sich auf der Homepage oder lassen Sie sich das Kursprogramm zuschicken.

Grundlagenmodule

- M1 Einführung in UK
- M2 Multimodale Kommunikation
- M3 Individuelle Kommunikationssysteme
- M7 Entwicklung von Interaktion, Kommunikation & Sprache

Aufbaumodule

- M4 Von der Interaktion zur UK
- M5 Interventionsplanung in UK
- M6 Autismus & UK
- M8 Mehrfache (Sinnes-) Beeinträchtigung & UK
- M9 Körperbehinderung & UK
- M10 Spät erworbene Schädigung & UK
- M11 Demenz und UK

Vertiefungskurse

- 9 Kurse zu speziellen Methoden & zur praktischer Umsetzung von UK

Zertifikatskurs UK an der FHNW

- Mit 4 Pflicht- & 2 Wahlpflichtmodulen aus dem buk-Programm

Lehrlinge nicht mehr «frei Haus»

Denn im Unterschied zu früher, als die Pflegeschulen den Kliniken die Auszubildenden «frei Haus» brachten, sind nun die Betriebe gefordert, selbst Auszubildende zu rekrutieren. Für grosse Kliniken ein geringeres Problem, da sie mehr personelle und finanzielle Mittel dafür zur Verfügung haben. Nicht so für die kleinen Pflegeheime und Institutionen: Ihnen fehlen diese zusätzlichen Mittel. Deshalb verlangt der SBK denn auch, dass diese Zusatzaufgabe vom Kanton abgegolten wird (siehe nachfolgendes Interview). Einige Pflegeheime gehen inzwischen zum Teil neue, kreative Wege: Sie schliessen sich zu Verbünden zusammen, die sich eine Auszubildende teilen.

In einem Gespräch zeigte sich der Leiter eines Berner Seniorenheims überzeugt, dass man sich selbst um

gute Fachkräfte kümmern muss. So ermöglichte er einer langjährigen Hauspfelegerin die Ausbildung zur Pflegefachkraft. Und er spielt mit noch kühneren Gedanken: «Vielleicht muss man in Pflegeschulen in Polen oder Slowenien gehen und direkt vor Ort Leute rekrutieren und ihnen die Integration hier sehr leicht machen.» Auch bei Pflegenden, die nach der Familienpause wieder einsteigen möchten, sieht er ein grosses Potenzial: «Sie bringen nun Lebenserfahrung mit. Aber natürlich darf man sie beim Wiedereinstieg nicht überfordern, sondern muss sie sorgfältig einarbeiten und auf den neuesten Stand bringen.»

Die Frage bleibt trotzdem, ob es gelingen kann, jungen Menschen die Pflegeausbildung nur in Langzeit- und Chronischkranken-Heimen schmack-

haft zu machen. Viele junge Menschen hegen die Befürchtung, dass sie mit einer Ausbildung, die vor allem im Langzeitbereich absolviert wird, später einmal weniger gute Chancen haben, von einem Akutspital angestellt zu werden.

Die Lösung für die Personalknappheit im Langzeitbereich liegt entgegen den Erwartungen der Planer nicht bei den neuen Fachangestellten Gesundheit FaGe, denn diese beginnen, wie eine Umfrage ergab, nach Abschluss sofort eine Pflegeausbildung, und zwar im Haus, wo sie auch ihre Grundausbildung absolviert haben, und nur ein kleiner Prozentsatz geht in die Langzeitpflege. Bleibt nur das Warten auf die ersten Absolventinnen der Attest-Ausbildungen – so sie denn kommen ... ■

PRB

Rostwasser? Sanieren

der Leitungen statt ersetzen – ohne Aufbrechen von Wänden und Böden. Günstig. Sauber. Schnell. ISO-Zertifiziert.

1987-2007 **20 Jahre Erfahrung**

Lining Tech AG
8807 Freienbach SZ
Seestrasse 205, Telefon 044 787 51 51
Büro Basel: Telefon 061 723 86 38
www.liningtech.ch

LT **Lining Tech**
Die Nr. 1
für Rohr-Innensanierung

Ferien ohne Hindernisse

... für Ferien (Einzelpersonen, Familien, Gruppen), Ausflüge, Events, Kurse oder Seminare, schöne Aussichtsterrasse, grosse Spiel- und Sportanlage, Kinderspielplatz, Erlebnishallenbad, Streichelzoo und eine wunderschöne Umgebung.

Herzlich willkommen!


TWANNBERG

Hotel Feriendorf Twannberg, 2516 Twannberg, www.twannberg.ch
Tel. 032 315 01 11, Fax 032 315 01 01, info@twannberg.ch